

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

296 (21.12.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-838048](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-838048)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-aufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 296.

Donnerstag, den 21. December.

1876.

Berlin, 18. Decbr. Die französische Regierung ist von der deutschen Reichsregierung officiell benachrichtigt worden, daß dieselbe ablehne, der an sie ergangenen Einladung zur Theilnahme an der Pariser Weltausstellung Folge zu leisten. Auf Grund dieser Benachrichtigung hat, wie ein Pariser Correspondent der „Nat.-Ztg.“ telegraphisch meldet, die französische Generalcommission Anstalten getroffen, um eine anderweitige Vertheilung des der deutschen Regierung zur Verfügung gestellten Raumes zu vereinbaren. Die erwähnte Commission ist gleichzeitig von dem französischen Handelsminister angewiesen worden, etwaige Anfragen und Anmeldungen deutscher Industriellen ablehnend zu beantworten, da Zulassung derselben nach den Bestimmungen des für die Ausstellung erlassenen Reglements ausdrücklich ausgeschlossen ist. Falls daher wider Erwarten „deutsche“ Industrielle sich gemüßigt sehen sollten, trotz der in Aussicht gestellten Zurückweisung ihre Zulassung zur Ausstellung zu erbitten, so wird es nur die gerechte Strafe für ein derartiges tactloses Verhalten sein, wenn ihnen dann von französischer Seite die klaren Bestimmungen des erwähnten Reglements nochmals in nachdrücklicher Weise in das Gedächtniß gerufen werden.

— Die Verpflichtung eines Schuldieners, die auf Requisition der Polizeiverwaltung über Schüler der Anstalt verhängte Prügelstrafe zu vollziehen, ist neuerdings ausdrücklich durch die Regierung in Biegniß ausgesprochen worden. Der Kastellan einer Liegnitzer Schulanstalt hatte sich nämlich geweigert, die Prügelstrafe zu vollziehen und dies damit motivirt, daß er sich der gerichtlichen Bestrafung wegen einer etwaigen Körperverletzung nicht aussetzen wolle. Die deshalb angerufene Regierung hat nun entschieden, daß Prügelstrafen, welche auf Ersuchen der Gerichte oder der Polizeibehörden auf Grund eines Beschlusses des Lehrerkollegiums über einen Schüler verhängt werden, dem Kastellan übertragen werden dürfen und dieser sie auszuführen hat, gleichviel ob er dazu vocationsmäßig verpflichtet ist, oder nicht. Die Verantwortung für die Folgen der Strafe trägt, wie die Regierung ausführt, nicht der Ausführende, sondern der, welcher die Strafe angeordnet hat.

Bon voyage.

Die Geschichte einer Brautfahrt.

Novelle von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Endlich griff der magere Herr zu und befreite sein bides vis-à-vis durch einen energischen Griff, darauf dem schier vernichteten jungen Reisenden sein Eigenthum wieder zustellend. Der stammelnde verlegen Entschuldigungen, welche aber in der allgemeinen Indignation, die das Unglück hervorgerufen, kaum gehört wurden.

Die bide Dame machte ihrer Entrüstung durch einige etwas berbe Ausrufungen Luft, und selbst die Milzsuchtige, welche ihr den kleinen Unfall doch sicher von ganzem Herzen gönnte, gab eine Geschichte zum Besten, in welcher der Bruder des Mannes ihrer verstorbenen Freundin durch die Unachtsamkeit eines „jungen Reisenden“ beim Herabfallen eines kleinen Handtoffers beinahe um ein Auge gekommen wäre, wenn nämlich die messingbeschlagene Ecke dieses Auge getroffen hätte, was glücklicherweise nicht der Fall gewesen.

Sogar der Gemahl der Erzählerin hatte die Kreuzzeitung sinken lassen, um der Gesellschaft den Anblick der gerechten Ent-

Marine.

Die Indienststellung der nach dem Mittelmeer zu entsendenden Corvette „Gazelle“ findet am Mittwoch, den 20. d. Mts., statt. Die Besatzung wird dem Commando des Schiffes am 19. d. M. überwiesen. — Der Kapitänlieutenant Tirpitz wird nach Ablauf seines Urlaubs nach Berlin zur Dienstleistung bei der Torpedoveruchs- und Prüfungscommission commandirt.

Untergang des Transportschiffes „St. Lawrence“

Das englische Transportschiff „St. Lawrence“ segelte am 4. October mit 15 Offizieren, 472 Unteroffizieren und Mannschaften, 45 Frauen und 85 Kindern von Dublin und Kapstadt ab. Am Mittag des 7. November befand das Schiff sich laut Rechnung auf 31° 17' S. und 16° 16' D. und man hoffte am folgenden Morgen in Kapstadt zu sein. Die Nacht war schön klar und ruhig, der Wind leicht aus südöstlicher Richtung. Um etwa drei Uhr Morgens meldete der wachhabende erste Offizier dem Kapitän, daß Land in Sicht sei, und daß er den Kurs des Schiffes vom Lande ab verändert habe. Als der Kapitän an Deck kam, meldete der Ausguck: Land voraus! und einige Sekunden später stieß das Schiff. Die Maschinen arbeiteten sofort zurück, allein der Dampfer saß fest und bei der Peilung des Wassers ergab sich, daß vorn bei der Back sich nur drei Faden Wasser befanden. Im Vorderraume standen 11 Zoll Wasser, doch war dasselbe im Steigen begriffen. Während die Truppen nun antreten mußten, wurden die Böte von der Mannschaft klar gemacht und schon nach einer halben Stunde konnte die Ausschiffung der Frauen und Kinder vor sich gehen. Die Frau des Obersten war die erste, welche ins Boot stieg, dann folgten die übrigen je nach dem Range ihrer Gatten. Die Landung ging in vollständigster Ordnung von statten, ebenso auch die der Soldaten, die sämmtlich marschbereit, mit Musketen und vollständiger Ausrüstung versehen waren. Alsdann machte man den Versuch, das Schiff mittelst Segel, Maschine, Anker wieder abzubringen, allein vergeblich, und so machte man sich denn wieder daran, wenigstens

rüstung, welche sich in seinen strengen Zügen malte, nicht vorzu-

enthalten. Mit dem feierlichen Ernste, welchen der Richter dem Delinquenten gegenüber für wirkungsvoll hält und anzuwenden pflegt, wenn er ein besonders verstocktes Individuum vor sich hat, sprach er darauf, als eine kleine Pause eingetreten war:

„Will man nicht gefälligst auch seinen Regenschirm an sich nehmen, der da oben auf eine gefährliche Höhe hin und her schwankt und ebenfalls sehr gefährlich untergebracht zu sein scheint!“

Mehr bedurfte es nicht, um den jungen Mann, einer Feder gleich, empor zu schnellen und sich des Schirmes bemächtigen zu lassen. Die Tische wagte er natürlich nicht noch einmal dem überfüllten Reize anzuvertrauen. Und so sah er denn in einer sehr unbehaglichen Situation unter dem Druck der biden Reise-tasche und des noch schwerer auf ihm lastenden Todeschweigens der Gesellschaft und zählte die Minuten bis zu seiner Erlösung.

Schon mußte die Station nahe sein, da ließ sich die Stimme des mageren Herrn aus der Ecke mit einem leichten spöttischen Anfluge vernehmen:

„Nun, mein junger Freund, wenn Sie auch eine Vergnügungsfahrt machen, so können Sie sich doch dabei so beiläufig einen ganzen Schatz von Menschenkenntniß erwerben und auch — Sie gestatten einem älteren Manne ein freies Wort — ein wenig Reiseroutine erlangen, die recht gut zu gebrauchen ist. So hätte z. B. ich — oder ein Anderer mit gleich pessimistischer Weltanschauung und weniger Rücksicht auf die Bequemlichkeit seiner Mitreisenden, diese — nachdem er sich überzeugt, daß ihr Gepäc-

vom Gepäck so viel wie möglich zu bergen. Mittlerweile hatte man auch mittelst der Dampfkrähne ein paar hundert Tons Kohlen über Bord geworfen, aber auch dann gelang es noch nicht, das Schiff wieder flott zu machen, und so gab der Kapitän um 5 Uhr Abends den Befehl, die Feuer auszugehen zu lassen. Um Mitternacht mußte man auch die Bergungsarbeiten, die der Kapitän bis zum letzten Augenblicke persönlich beaufsichtigt hatte, einstellen, und am folgenden Morgen 7 Uhr versank das Schiff, mit dem Hinterstieben voran, in die Tiefe. Um jede Unordnung zu vermeiden, hatte der Kapitän selbst die Böden aus den Nummern herausgeschlagen. Der „St. Lawrence“ hatte etwa 800 Tons Armeevorräte, einige Geschütze, 50 Tons Pulver &c. an Bord. Die Besatzung ist, wie schon früher gemeldet, folgenden Tags mit dem Kriegsdampfer „Spartan“ nach Kapstadt geschafft. Das Wrack ist am 13. November in öffentlicher Auktion für 105 Pfd. St. verkauft worden.

Wilhelmshaven, 20. Decbr. Die „Wilh.-Ztg.“ hat mit ihrer Berichterstattung eigenthümliches Malheur. Im ersten Berichte über die letzte Bürgervorsteher-Sitzung vergißt sie den Schluß und legt später in einer Berichtigung den betreffenden Worte in den Mund, die vernünftigerweise gar nicht gesagt sein können. Es ist darüber kein Bedauern ausgesprochen, daß Bürgervorsteher und Magistratsmitglieder an der betr. Versammlung Theil genommen, sondern daß Magistratsmitglieder mit dem betr. socialdemokratischen Redner in einer Commission sitzen, ohne dessen beleidigenden, zum Theil geradezu unsinnigen Angriffe gegen die städtischen Collegien zu hindern.

den für Alle bestimmten Raum einnimmt, aufgefordert, selbst Hand anzulegen, um einen freien Platz zu schaffen. Das Malheur mit der herabgefallenen Tasche, die eben keinen Raum mehr finden konnte, wäre alsdann Ihnen, oder vielmehr der armen Dame dort erspart geblieben.“

Alle schwiegen, nur der junge Mann dankte durch einen Blick. —

„Kohlsurth! fünfzehn Minuten Aufenthalt — wer nach Görlich will, muß aussteigen.“

Unser Landwirth genügte dieser Aufforderung des Schaffners so schnell als möglich, sich mit summem Grusse von seiner Reisegeellschaft empfehlend und es ängstlich vermeidend, mit den Beinen derselben beim Hinaussteigen in Berührung zu gerathen.

Der magere Herr verließ gleichfalls das Coupé und indem er behaglich der eleganten Restauration zuschleuderte, nahm er eine Karte aus seiner Brieftasche und übergab sie seinem jungen Begleiter.

„Wenn Sie über Berlin kommen und mich besuchen wollen, wird es mich freuen zu hören, daß Sie Fortschritte in der Welt- und Menschenkenntniß gemacht haben. Glückliche Reise! — Und noch eins: Seien Sie nicht gegen Alle, welche Ihnen freundlich begegnen, so vertrauensvoll und offenherzig, was die Mittheilungen über Ihre Privatverhältnisse betrifft. Vor Taschendieben hüten sich unerfahrene junge Leute, da die Anschlagzettel überall davor warnen, doch fallen sie nur zu leicht den Gaunern höheren Ranges — nota bene den Gaunerinnen, in die Hände. Und nun Adieu, Sie steigen drüben ein, dort, auf der andern Seite.“

Damit ging der freundliche Warner mit großem Schritten der Restauration zu, und der junge Mann hatte nur gerade noch so viel Zeit, aus seinem Portefeulle ebenfalls eine Karte zu nehmen und ihm diese mit einem dankenden Abschiedsworte zu überreichen.

Bei einer etwas heißen Tasse Bouillon im Wartezimmer stehend, las der alte Herr darauf, während das halb wohlwollende, halb lautiße Lächeln seine feinen Lippen wieder umspielte:

„Anton Schmitt, Haus Krötenwiese bei Haynau.“

In demselben Augenblicke sprach dieser, die lateinische Schrift von dem Perlmutterpapier entziffernd:

„Ober-Regierungsrath Hart, Berlin.“

Fünf Minuten darauf wandte sich Herr Anton Schmitt aus Haus Krötenwiese bei Haynau — denn wir sind ja jetzt gleichfalls in der glücklichen Lage, seinen Namen zu kennen — an einen der vor dem kleinen, nach Görlich bestimmten Zuge herschleudernden Schaffner, und demselben ein Achtgroßchenstück in die Hand drückend, bat er, ihm ein Coupé, welches nicht so überfüllt sei und mit womöglich unter Reisegeellschaft anzuweisen.

Der erfahrene Beamte warf einen prüfenden Blick auf die wenn auch einfache, so doch modische und elegante Kleidung des Fremden, auf dessen blühende Gesichtsfarbe und die gefüllte Reisetasche, dann überlegte er sich in seiner Sprache, was für den jungen Herrn wohl „gute Reisegeellschaft“ bedeute, und als er zu diesem Resultate gekommen war, schmunzelte er freundlich:

„Wird besorgt werden“ für sich, nach einem abermaligen Druck auf den ausgeprägten Rand des Achtgroßchenstückes hinzufügend: „Ein reiches Mutterjöhnchen, reißt zu seinem Ver-

Eine eigenthümliche Manipulation der Zeitung. Erst wird versucht, die Sache todt zu schweigen, dann die Thatsachen umzudrehen. Möglicherweise berichtigt sie indeß ihre Berichtigung noch wieder.

Aurich, 11. Decbr. Die neuerdings mehrfach laut gewordenen Zweifel an der wirklichen Ausführung des Ems-Zade-Canals, trotz der den Anforderungen der königlichen Regierung entsprechenden Leistungen der verschiedenen Corporationen, erweisen sich als vollständig unbegründet. Bereits sind einige Beamte hier eingetroffen und die Einrichtungen zur Etablierung eines Bureaus für das betr. technische Personal im Gange. Wie wir hören, sind zu diesem Zwecke die früher von dem hiesigen Präparanden-Institut benutzten Räume im Hause des Herrn T. Meyer auf der Westervorstadt in Miethe genommen und dürfen die einleitenden Arbeiten zum Bau des Canals schon in nächster Zeit ihren Anfang nehmen.

Beim Gastwirth A. in Middelburg logirte in voriger Nacht ein anständig gekleideter Herr, der indeß die Nachtruhe dazu benutzte, um seinen Wirthsleuten und Schlafgenossen das Geld aus der Tasche vor dem Bette und ein gute Buchsfinhose aus dem Schranke zu stehlen und dann sich ganz gehoramsam aus dem Staube zu machen — hoffentlich auf Wiedersehen! —

Briefkasten.

N. N. Die Weinonkels verstehen sich allerdings auf Reclame-machen, obgleich wir noch nicht gehört haben, daß die Beschaffung einer Concession dazu gehört. Der Senator in Straßburg? wir verstehen Sie nicht kleiner Schäfer!

gnügen — na, da kann der kleinen, lustigen Mamsell geholfen werden!“

Der Mann hatte nämlich zwei Minuten vorher von einer sehr hübschen jungen Dame, welche energisch gegen ihre Unterbringung in Damen-Coupé protestirt hatte, ebenfalls ein Douceur mit der Bitte um „recht gute Reisegeellschaft“ erhalten. Und wenn es auch nur ein Zweigroschenstück gewesen war, so hatte die Kleine doch so lustig dabei gelacht, daß sein weiches Herz unter dem rauhen Gewande einer Staatsbeamten-Uniform gerührt worden und er beschloß hatte, hier „Schicksal“ zu spielen.

So schob er denn auch nach kurzer Ueberlegung unsern Anton sammt dessen dicker Reisetasche, für welche oben noch genügend Platz war, da die Gesellschaft nur aus zwei Damen und einem kleinen blonden Herrn bestand, in das Coupé für „Nichttraucher“ und empfing von der hübschen Dame, auf deren ungeheuerlichem schwarzen Chignon ein kleines chinesisches Hütchen mit rother Feder dabei kokett hin und her schwankte ein dankendes Kopfnicken, welches ein vieljägernder Blick begleitete.

Der Zug hatte sich nach Erledigung der üblichen Formilitäten in Bewegung gesetzt, als Anton — man kann eben nicht behaupten zur rechten Zeit — seine Hutschachtel mit dem neuen Hute vermisste, und sich nun plötzlich sehr genau erinnerte, wo er dieselbe gelassen.

Daß dies nirgend anders als in dem eben verlassenen Coupé geschehen und die unzweifelhafte Entdeckung dieses Faktums sicher zur hohen Befriedigung der moquanten Reisegeellschaft gereichen würde, vermehrte noch seinen Aerger, und er machte plötzlich die verdrießliche Entdeckung — da er sich stets, wenn auch gerade nicht für ein Genie, so doch für einen Menschen mit vollständig normaler Gehirnfunktion und im Besitz dessen, was man „Weltbildung“ nennt, gehalten, daß er sich eigentlich im Ganzen heute höchst albern benommen habe, und jene Leute nicht so ganz zu verdammen seien, wenn sie ihn dem analog behandelt.

Zur Strafe dafür beschloß er denn auch, sich von nun an Zwang aufzuerlegen und sich zu bemühen, eben so umahbar und gelangweilt dazuliegen, wie er es von Andern gesehen, und jetzt wieder von dem Herrn in der Ecke sah, der mit halb zugetrübten Augen Schlaf heuchelte, um nicht angesprochen zu werden.

Den Damen gegenüber wurde ihm ein zurückhaltendes Benehmen leicht, denn er brauchte sich bloß an die schönde Abweisung seiner freundlichen Ansprache durch die Milzjüchtige zu erinnern, um von jeder Idee, mit einer Repräsentantin des schönen Geschlechts eine freie Conversation anzuknüpfen, schauernd abzusehen.

Nichtsdestoweniger konnte er sich nicht enthalten, aus seiner sicheren Ecke her, nachdem er der Hutschachtel noch einen letzten Seufzer gewidmet, prüfende Blicke auf die beiden Damen zu werfen, die einander ebenfalls einer Musterung zu unterziehen schienen, welche unbefriedigt ausgefallen sein mochte, nach dem Gesichtsausdruck einer Jeden zu schließen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nach der Kaiserlichen Verordnung vom 23. November a. c. (Reichsgesetz-Blatt Nr. 25) sind die Wahlen zum Reichstage am 10. Januar 1877 vorzunehmen.

Nach § 8 des Reglements vom 8. Mai 1870, sowie nach § 30 und Anlage D. werden hiermit für den Amtsbezirk Wittmund-Wilhelmshaven (Jade-Gebiet) die Abgrenzung der einzelnen Wahlbezirke, Bezeichnung der Wahl-Lokale und der Wahl-Vorsteher, sowie deren Stellvertreter bekannt gemacht.

Nr. des Wahlbezirks.	Begrenzung der Wahlbezirke.	Wahllokal.	Wahlvorsteher und Stellvertreter.
1.	Früherer 1. u. 2. Urwahlbezirk zur Abgeordneten-Wahl enthält die König-, Noon- und Kaiserstraße östlich der Götterstraße mit allen Querstraßen nordwärts bis an den Hafentanal, westlich bis zum Landesdeich incl. östl. Jadegebiet, ausgeschlossen provisorischen Kasernen 1 u. 2.	Thomas, Mantuffelstraße.	Kaufmann Arnold. Kaufmann Doerry.
2.	Früherer 3. u. 4. Urwahlbezirk enthält das gesammte Landesgebiet westlich der Götter- und verlängerten Götterstraße incl. Werst und der provisorischen Kasernen 1 und 2.	Bochow, Bahnhofsstraße.	Restaurateur Meents. Kaufmann Goting.
3.	Früherer 5. u. 6. Urwahlbezirk enthält Ostriejens-, Hinterstraße, Neuheppens, zwischen verlängerter Götter- und der Jachmannstraße.	Egberts, Neuestraße.	Kaufmann Schiff. Berkmeister Rosengarth.
4.	Früherer 7. Urwahlbezirk enthält östlich der Jachmannstr.: Schneiderschen und alten Deichsweg, Fulriege, am Heppenser Fort und Dauensfelder Groden.	Erholung.	Materialien-Verwalter Strahlendorf. Bauschr. Weinhold.

Die Wahlhandlung beginnt Morgens 10 Uhr und dauert bis Abends 6 Uhr.
Im Wahltermine müssen die Stimmzettel, welche von weißem Papier, ohne Kennzeichen, außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des zu Wählenden versehen und so zusammengefaltet sein müssen, daß der eingetragene Name verdeckt ist, von den in den ausgelegten Wählerlisten aufgeführten Wählern, aber auch nur von diesen persönlich bei dem betreffenden Wahl-Vorstande abgegeben werden.

Wilhelmshaven, den 18. December 1876.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Eine amerikanische Deklaration (Naturalisations-Urkunde) für C. N. Janssen mit 5 Photographien ist gefunden, und hier abgeliefert. Der rechtmäßige Eigentümer kann solche hier in Empfang nehmen.

Wilhelmshaven, 15. Dec. 1875.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Pfarramtliches.

Der Unterzeichnete ist soweit wieder hergestellt, daß er Amtshandlungen in seiner Wohnung vornehmen kann. Langheld,

Marine-Stationen-Pfarrer.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche geneigt sind, zur Ausschmückung des Weihnachtsbaumes oder durch Geld oder andere Sachen für die Besenkung der armen Kinder, freiwillig beizutragen, werden ergebenst gebeten, die Geschenke an den Rathsherrn Tiarks gelangen zu lassen.

Die Armenkommission.

Kinder - Spielwaaren

von den einfachsten bis zu den elegantesten
zu billigen Preisen
und in größter Auswahl enthält meine jetzt geöffnete

Weihnachts-Ausstellung,

welche ich hiermit dem geehrten Publikum zum Einkauf bestens empfehle.

Wilhelmshaven Carl Siefken, Neuheppens,
Alte Straße Nr. 16.

Weihnachts - Ausstellung

in Kinderspielwaaren aller Art, Porzellan- und Glasachen, Petroleum-Koch-Apparaten neuester Construction, sowie Conditoreiwaaren in allen Artikeln unter billigster Preisstellung bei

H. D. BROCKSCHMIDT.
Neuheppens.

Mit dem heutigen Tage eröffnete meine große

CONDITOREI-

Weihnachts-Ausstellung,

welche alle andern an reicher, schöner Auswahl weit übertrifft, und dem Publikum vielleicht noch hier nicht geboten worden ist.

Zugleich empfehle schöne

Honig-, Pfeffer- und Lebkuchen
von vorzüglicher Güte.

Um gütige Abnahme bittet

Rud. Müller, Conditor.

Etablissement Buck, Jever.

Dienstag, 26. December 1876:

Erstes großes Bürgerfest.

Bei neuer decorativer Ausstattung, brennendem Tannenbaum und brillanter Illumination, beginnt präcise 7 Uhr der

Große Bürgerball.

Musikaufführung durch die Oldenb. Inf.-Capelle Nr. 91.
Eintrittskarten à 2 Mk. sind bis Abends 6 Uhr bei Herrn D. Harms und mir zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Buck.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

halte ich mein reichhaltiges

Schuh- und Stiefel-Lager

bestens empfohlen.

G. Frerichs, Schuhmacher,
Moonstraße 108.

Um einen möglichst großen Absatz in Goldwaaren, als: Ketten, Garnituren, Ringen, Medaillons, Knöpfen &c. zu erzielen, verkaufe selbe zu en-gros-Preisen. Die Waare ist durchaus reell und garantirt für 14 Karat.

August Frisse,

Uhrmacher in Wilhelmshaven.

Wegen Geschäfts-Veränderung:

Gänzlicher Ausverkauf

von

Spiegeln & Oelgemälden.

Das Lager bietet eine große Auswahl von Spiegeln in allen Größen und habe die Preise sehr billig gestellt, um wo möglich noch bis

Neujahr zu räumen.

C. Schulstadt, Vergolder,
Wilhelmshaven, Neuheppens.

Gesucht.

Für einen jungen Mann auf sogleich eine Stelle als Schreiber.

Näheres Krummestraße Nr. 7.

Dienstag zwischen 12 und 1 Uhr werde ich den noch rückständigen Lohn von 22 $\frac{1}{2}$ pCt. an meine Arbeiter auszahlen. Diejenigen, welche darauf noch Ansprüche haben, können sich einfinden. A. Lunde.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle unzerreißbare Bilderbücher, Jugendschriften, Modellir- und Aufstellbogen in Wappen, Schreibmaterialien, Lederwaaren &c., ferner das Neueste in

Christbaumverzierung große Sterne, Engel, Gold- und Silberballons, Lammzapfen zum Füllen, Lichthalter &c.

G. L. Focken.

NB. Eine Parthie geschnitzter Holzwaaren, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

Mein completirtes Lager von

schön abgelagerten Cigarren

halte zum Festbedarf bestens empfohlen.

NB. Echten türkischen **Shag-Taback** in Original-Packung (jog. $\frac{1}{2}$ Oker).

W. Düser,
Königstraße.

Stickereien

werden geschmackvoll u. billig angefertigt bei

Gust. Schaaf,
Tapezierer.

Para-, Wall- und
Haselnüsse

empfehle billigst **W. Düser.**

Empfehle Cervelatwurst,
Ammerl. Mettwurst,
hies. ger. Speck.

C. J. Behrends.
N. Heppens

Zum Festbedarf

empfehle mein bekanntes prima

Weizenmehl,

sowie **Rosinen, Corinthen, Feigen** und sämtliche **Gewürze**, alles in neuer, schöner Waare zum billigsten Preise.

W. Düser.

Es können Leute Logis erhalten
Krummellbogenstraße 6, bei Thor.